

Wirtschaftsprognosen im Vergleichstest

Sonntag, 8. März 2009

PR1

Experten oder Scharlatane?

Von Thomas Lukscheider



Das Blaue vom Himmel haben die meisten deutschen Wirtschaftsinstitute für das Jahr 2009 verheißen. Vergleicht man ihre Vorhersagen mit der realen Wirtschaftslage, dann bleibt von der Aussagekraft solcher Prognosen nicht mehr viel übrig

Vorzeiten tingelten Scharlatane von Fürstenhof zu Fürstenhof, boten ihre Horoskope an oder versprachen, aus Blei Gold zu machen. Heute sitzen ganz ähnliche "Experten" in Vorstandssesseln, Talkshows, Wirtschaftsinstituten und Regierungsgremien. Die wohl bekanntesten Weissage-Institute im deutschsprachigen Raum sind das Berliner DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung), das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaft (RWI), das Institut für Wirtschaftsforschung (IfW) in Kiel und das IFO-Institut von Hans-Werner Sinn in München.

Daneben und darüberhinaus gibt es noch solche Koryphäen wie Josef Ackermann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank, auch "Mister 25 Prozent" genannt (ob im Plus oder Minus soll hier unerörtert bleiben). Der vom Ruhm umfächelt Strategie meinte noch im Mai 2008 auf der Hauptversammlung seines Finanzkonzerns, man sei "am Beginn des Endes der Krise" und werde "das Investmentgeschäft weiter ausbauen".

Norbert Walter, Chef-Volkswirt der Deutschen Bank, sah Ende 2008 alles ein klein wenig anders und prophezeite schlimmstenfalls 4 Prozent Schrumpfung der deutschen Wirtschaftskraft im Jahr 2009. Im Januar korrigierte er seine Vorhersage dahingehend, dass er von "mindestens 5 Prozent Minus" sprach.

Mitte Dezember schlug DIW-Chef Zimmermann, einen Prognose-Stopp vor, bis sich die Lage an den Märkten beruhigt habe. Kein Wunder: Das DIW hat allen Grund, seine Vorhersagen vergessen zu machen. Christian Dreger, der Konjunkturexperte des DIW, prognostizierte für Deutschland Anfang 2008 immerhin ein Wirtschaftswachstum von "über 2 Prozent". Am Ende waren es dann realiter 1,1 Prozent. Für das Jahr 2009 rechneten die DIW-Forscher im Oktober 2008 noch mit 1,7 Prozent Plus. Heute liegen die optimistischsten Schätzungen bei 2 Prozent Minus.

Anfang Januar sagte das DIW für das Wachstum in Deutschland ein Minus von 1,1 Prozent für 2009 voraus. Schon Mitte Januar erklärte der Chef des DIW, wir werden „Probleme haben, unsere Prognose zu halten“.

Doch was soll's: Es gibt noch ganz andere Finanz- und Wirtschaftskenner. Zum Beispiel Guido Westerwelle. Der brüstete sich jüngst im Bundestag, dass die FDP schon 2002 eine schärfere Finanzaufsicht unter der Ägide der Bundesbank gefordert habe. Was der FDP-Vorsitzende geflissentlich verschwiegen, ist die Tatsache, dass der damalige Bundesbankpräsident Tietmeyer hieß Eben jener Hans Tietmeyer, der ab 2002 die irische Depfa "beaufsichtigte" und diese Zig-Milliarden-Falle 2007 in den Hafen der Hypo Real lenkte. Der Rest ist bekannt. 100 Milliarden Euro Staatsgarantien. So viel zu den Finanzexperten der FDP.

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) prognostiziert im März 2008 ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent für das laufende Jahr. Als es in den darauf folgenden drei Monaten besser läuft als erwartet, korrigiert man die Vorhersage im Juli auf 2,2 Prozent Plus. Leider kommt am Ende gerade mal die Hälfte heraus: 1,1 Prozent. Jeder Wetterpfarrer hat mehr Erfolg in seinen Vorhersagen.

Ebenso blamabel sind die "Modellrechnungen" des IfW. Mitte September 2008 erklärten die IfW-

Auguren: "In den USA, der größten Volkswirtschaft der Welt, dürfte sich das Wachstum von 2,0 Prozent im vergangenen Jahr auf 1,9 Prozent im laufenden Jahr abschwächen. Im Jahr 2009 wird die US-Wirtschaft dann nur noch um 1,2 Prozent wachsen." Am Ende sind es dann in den USA 2008 1,2 Prozent Wachstum und die vorsichtigsten Schätzungen für 2009 liegen bei minus 2 Prozent.

Für Deutschland, so verkündet das IfW im Herbst 2008, sei "eine leichte Rezession absehbar" und man erwarte für 2008 ein Wachstum von 1,9 Prozent und im Jahr 2009 nur noch 0,2 Prozent. Die Realität: 1,1 Prozent Wachstum 2008 und minus 2 Prozent nach aktuellen Schätzungen des seriösen Wirtschaftsmagazins "Economist" für das Jahr 2009.

Den Vogel schießt aber wie so oft der Leiter des Münchner IFO-Instituts ab. Hans-Werner Sinn, der Wurzelsepp der Neoliberalen, gibt noch im Frühjahr 2007 gegenüber der "Westdeutschen Zeitung" zum Besten, der Boom könne "bis Ende des Jahrzehnts dauern". Mitte September 2008 erklärt Sinn dem "Handelsblatt": "Von einer Rezession zu sprechen, halte ich für völlig falsch."

Fazit: Kaffeesatzlesen ist ertragreicher, als solche "Analysen" ernstzunehmen.

Fenster schließen